

Mulde, und der Rauch der Kamine stieg senkrecht gen Himmel. Blau war der Wald, der auf den Hügeln stand, und von der Sonne sah ich kaum mehr als einen kleinen brandroten Spalt. Aus den Büschen erhob sich der Wind, und im Gras, neben der Chaussee, leuchteten die Augen wilder Katzen. Ich saß auf einem Holzstapel am Rande der Häuser und fragte meinen Verstand, wie ich es anstellen sollte, eine mildtätige Seele zu finden, die mir das Glück des Feierabends bescherte. Und während es von der Kirche zur Nacht läutete und über den Wiesen der leichte Nebel schwamm, dachte ich voll Gram und Bitternis an die Zeit, da ich noch als Monteur droben in Schweden die große Brücke baute, und wie ich dann mit der Astrid, welche ein flottes Mädel war, abends in der Kutsche nach den Wasserfällen fuhr, wo das Flößholz nur so herunterprasselte und du dein eignes Wort nicht verstandest — ach, und ich dachte an Stockholm, an das Wasser, das so blau war wie die Augen der Astrid, an das Schloß und die komischen Soldaten, an den Schnaps und an die Lieder, die wir dabei sangen. Aus dem Nordland war die Astrid, wo es nur zwei Monate Sommer gibt — aber die liebte mich, mein Herr, als wäre immer Frühling in ihrem Blut.

Drei Jahre sind das her, drei Jahre lang ist die Firma pleite, drei Jahre warte ich auf das Glück der Arbeit. In den Städten hab ich sie gesucht, in den grauen Gängen der Wohlfahrtsämter hab ich ihre Spur verloren, gesoffen hab ich und demonstriert hab ich und gebettelt hab ich auch und gesungen hab ich, lauter lustige Lieder — aber sie kam nicht, die Arbeit, die hielt sich gut versteckt; da bin ich losgezogen, durch Deutschland und durch die Dörfer, und das war besser, als in den Schlafstellen pennen und das Husten der unterernährten Kinder hören. Die Kollegen sagten zwar, ich hätte kein Klassenbewußtsein; wenn ich einfach so lostippelte, und andere Kollegen sagten, ich solle mit der Bewegung marschieren, dann käme ich bald zu meinem deutschen Recht — in mir

jedoch war die Reisesehnsucht erwacht, und so ging ich los, und ich dachte mir, irgendwo in Deutschland muß es doch Arbeit geben. Manchmal erwischte ich einen Zipfel dieser holden Dame, das genügte grade, um meine Tränen zu trocknen, dann war sie wieder verschwunden im Staub und in der Mühsal, und ich marschierte mit Flüchen durch Gottes Natur. Und es schien mir oft, daß Gott selbst arbeitslos sei in dieser Zeit, und daß unser Hunger nur ein Teil seines Hungers nach Frieden sei.

So saß ich auf dem Holzstapel, der Abend versank weich im Tal, gut stand das Korn, leer war mein Magen, als mich die Klänge einer Musik erreichten. Sie kam aus dem Kern des Dorfs. Und als ich mich auf den Holzstapel stellte, sah ich schwebende Lampions. Ich witterte ein Fest, und schon sah ich den Bauer, der mir sagte: „Da in dem Stall kannst du schlafen. Wenn du morgen früh mit auf die Wiese gehst, kannst du auch essen.“

Ich ging in das Dorf. Die Häuser waren dunkel. Es war, als hätte sich alles Licht auf einen Punkt gezogen. In einem Grasgarten schwebten Lampions, durch das Laub der Bäume schmetterte die Musik, an langen Tischen sangen die Menschen. Ich näherte mich mit Bedacht und gelangte in eine Scheune. Dort waren dicke Fässer aufgebockt, und ich sah das Bier rauschen. Ich legte meinen Rucksack ins Gras und trat ein. Zwei Knechte, die einen Bottich schleppten, frug ich, ob ich helfen könne. Die nickten nur. Da tat ich, als gehöre ich dazu.

Es war vielleicht eine Stunde vergangen, als ich das Brautpaar sah. Da stand sie im schönen Weiß, die Mamsell, und der Bursch, der war schwarz, und als sie ins Haus gingen, grölte der ganze Zug der hinter ihnen war. Ich lief mit, und zwei Burschen sagten zu mir, ich solle hinauflaufen und die Bettlade aushängen. Ich lief hinauf, aber da war schon das Paar in der Stube, und die Mutter heulte und gab ihrer Tochter einen Kuß. Und der Mann in Schwarz, der der Bräutigam war, wußte nicht, wohin mit seinen